

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

26.10.1791 (Nr. 129)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 26. October 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sitzung vom 15ten bis 19. Oct.

Sonstige des abgebrochnen Artikels die Comite's betreffend.

28) Untersuchungs und Berichts Comite. Diese beyden Comite's wurden durch ein Decret vom July dieses Jahrs vereinigt. Sie waren beyde im July 1789 errichtet worden; das Untersuchungscomite, um die Ursachen der damaligen Unruhen zu untersuchen und das Berichtscomite, um der Nationalversammlung von der unendlichen Menge besondrer Petitionen Nachricht abzufassen. Seit der allgemeinen Verzeihung haben die meisten Papiere, welche das erste Comite ins Archiv geliefert hat, bloß als historische Documente dienen. Die Schriften des Berichtscomite formiren eine außerordentliche Masse; außer 83 Cartons für die Departemente und 10 für den Briefwechsel, sind 62 vorhanden, welche Papiere enthalten, die sich auf geendigte Materien beziehen und 70 voll Schriften, über welche noch Bericht zu erstatten ist. Da nun die constitutionellen Gewalten errichtet und die Tribunale organisiert sind, so weiß das Volk, vor wen es ins künftige seine Klagen zu bringen hat. Der wichtigste Gegenstand, welcher in den letzten Zeiten die beyden vereinigten Comite's beschäftigt hat, war die Verfälschung falscher Mignate. Die hiesige Nationalversammlung wird wahrscheinlich für gut finden, jemand den Auftrag zu geben, sich von den gegen solche Betrüger gemachten Prozeßten unterrichten zu lassen. 29) Decreten - Comite. Es ward zu der Zeit errichtet, als der Erzbischoff von Bordeaux die Siegel hatte und von allen Seiten her Klagen einliefen, daß die Decrete nicht in die Provinzen geschickt würden. Nachher hat man in demselben die aus der Kanzley kommenden Gesetze mit den Protokollen der Nationalversammlung verglichen. Es ist nothwendig, diese Arbeit fortzusetzen, aber man braucht dafür kein besondres Comite; es kann im Archiv geschehen. 30) Central Comite.

Seine Errichtung hatte zum Zweck, der Nationalversammlung ihre tägliche Arbeit anzuzeigen, und die Tagsordnung zu bestimmen. 31) Comite für die Verfassung des Polizeyreglements. Seine Arbeit war unbedeutlich. 32) Einnehmer der patriotischen Geschenke. Im April dieses Jahrs haben ihre Verrichtungen aufgehört, welche damals dem Administrator der Casse des Außerordentlichen übertragen wurden. 33) Aufseher der Secretariate. 34) Aufseher der Buchdruckerey. 35) Comite für das Local. Sein Geschäft war, der Nationalversammlung Bericht abzustatten von den Häusern der Verwaltungscorps und Tribunals, über die Häuser, die ihnen zu ihren Sitzungen anzuweisen seyen. Seit einigen Monaten ist dieses Geschäft der ausübenden Gewalt übertragen worden. Dieser Bericht fand großen Beyfall; man that eine ehrenvolle Erwähnung desselben im Protokoll, und beschloß, über die Vertheilung jedes Comites, der Reihe nach, zu stimmen. (Die Fortsetzung folgt.)

Paris, vom 17 Oct.

Die hiesige neue Legislatur wird wahrscheinlich bisher wenig Genüge geleistet haben. In der That, die National-Versammlung gleicht auch noch mehr einem Clubb als einem gesetzgebenden Korps. Viele wollen reden, und wenige können hören, die Motionen, welche fast bey jeder Session vorkamen, scheinen anzuzeigen, daß manche unerfahrene Deputierte da sind, die noch erst die Freyheit lernen müssen. Allein diese Zeit wird nun bald zu Ende gehen. Sobald die Comite's besetzt und ihre Arbeiten im Gang sind, wird sich die Sache ändern. Alsdann bekommt die National-Versammlung eine gewisse Lage. Die Sprechlustigen werden weisen Männern Platz machen. Es wird sich das so nothwendige Zutrauen unter den ruhigdenkenden Deputierten einstellen und man wird sehen, daß die große Mehrheit aus Männern besteht, welche das Gute wollen, und es zu bewirken im Stand sind. Die National-Versammlung wird Beständigkeit und Würde zeigen, und den Charakter behaupten, der ihr zukommt. . . . Man versichert, Herr Fokard, der mit 247 tausend Livres, welche dem Departement der Rhone und Loire gehörten, entwichen

ist, habe, da man ihn in Verhaft nahm bekannt, dieses Geld sey für die Prinzen bestimmt gewesen. Er soll hinzu gesetzt haben, er sey nicht der einzige, mit dem die Ausgewanderten in gutem Einverständnis sind. Mehrere Personen, welche öffentliche Gelder in Verwahrung haben, seyen gewonnen worden und würden seinem Beispiel nachfolgen.

Schreiben aus Paris, den 17. Oct.

Die Kirche der Jakobiner in der Jakobsstrasse, die nach der Abtey St. Denis den meisten Personen aus den verschiedenen Zweigen des Königl. Hauses zum Begräbnisort gedient hat, ist niedergedrückt worden. Wo sie stand, sieht man nun nichts mehr, als Verwüstung und Trümmer. Das nämliche Schicksal haben auch die Grabstätten in der Abtey St. Germain des Pres gehabt, wo sehr viele Könige und Königinnen aus den ältern Zeiten begraben liegen. Die Bischöffe von dem Königl. Departement haben ein Buch unter dem Titel verfertigt: Uebereinstimmung der wahren Grundsätze der Kirche, Sittenlehre und Vernunft über die bürgerliche Konstitution der französischen Kirche und überreichten selbiges Ihrer Majestät dem König, mit der unterthänigsten Bitte: Dieselben möchten Sich bey Sr. Päpstl. Heiligkeit dahin verwenden, durch ihre Vermittlung das Zutrauen des Volks gegen die französische Geistlichkeit zu bewirken suchen.

Des Königs Proclamation war mit folgendem Schreiben des Ministers an alle 83 Departemente begleitet. „Ich eile, meine Herren, Ihnen 25 Exemplare von der Proclamation des Königs vom 14. dieses, die Auswanderungen betreffend, zuzuschicken. Ich bitte, dieselbe umdrucken zu lassen, um sie den Discretion und allen Municipalitäten zu übersenden, sie auf allen Pfarrkanzeln ablesen und überall öffentlich anschlagen zu lassen; so daß sie überall so bekannt werde, als möglich. Die Wichtigkeit ihres Gegenstands soll Ihren Eifer hinlänglich reizen und Sie bewegen, um dadurch dem Gefühl der Liebe für das Volk und der Theilnahme am allgemeinen Wohl zu entsprechen, die S. Majestät so stark haben ausdrücken wollen, daß sie von Ihrer eignen Hand ist aufgesetzt worden. Nachdem sie der König im öffentlichen Rath vorgelesen hatte, so übergab er mir das Original, welches von Seiner eignen Hand geschrieben war. Ich wünschte Ihnen das dringende Verlangen in seiner ganzen Wahrheit darstellen zu können, welches S. Maj. aussert, um den glücklichen Erfolg davon zu übernehmen. Tragen Sie also meine Herrn, durch Ihren Eifer und durch Ihr ernstliches Bestreben dazu bey, daß das Reich der Geseze, der Geist der Gerechtigkeit und

der Mäßigkeit, die Duldungen aller Meinungen, das Zutrauen und die Einigkeit unter allen Bürgern des Staats wieder hergestellt werde.

Unterschieden, Delessart,
Minister des Innern.

Paris, vom 19. Oct.

Selt zwey Tagen sind 300 Personen von hier wieder ausgewandert. Auch reisten aus der ehemaligen Provinz Bretagne hundert und zwey und zwanzig Kaufleute nach Koblenz. Alle Bürgerliche, die sich dahier aufhalten, erhalten Hoffnung geädelt zu werden. Sie sind in der besten Hoffnung, von den fremden Mächten unterstützt zu werden. Etliche, die schon eingesehen haben, daß die fremden Mächte keinen Beruf darin fühlen, fangen an, zu murren und sich ganz in der Stille wieder nach Frankreich zurück zu begeben. Man spricht von einer Reise, welche der König nächstens nach Compiègne, oder Fontainebleau unternehmen wird. Man wünscht, er möchte letzten Ort wählen, weil Compiègne zu nah an dem Ardennen Forst liegt, der bis in die Niederlande reicht. Die Flüchtlinge verlassen sich noch immer auf eine zweyflucht des Königs, oder, weil er gar nicht dazu geneigt ist, auf eine Entführung desselben. Der Patrie Carra rath allen Bürgern, die keine Flinten haben, ernstlich an, sich doch Spieße machen zu lassen. Sie müssen 6 Schuhe lang, wohl gespitzt und geschärft seyn. Sie dienen besser als eine Flinte mit Bajonet und fast jeder Schmidt kann sie machen.

Paris, vom 21. Oct.

Das Departements Directorium von Paris hat die den Verfügungen, die von der Municipalität für die Religionsfreiheit getroffen worden, hinzugesetzt: Anstatt einiger Kirchen, welche nonconformistischen Priestern von der Municipalität eröffnet worden, hat das Directorium den 19ten Oct. beschlossen: „Daß alle Bürger, Gesellschaften, klösterliche oder weltliche Gemeinden, ihre Kirchen, Kapellen, Tempel oder andere Orte, die sie zur Ausübung irgend einer Art Gottesdienst bestimmen wollen, eröffnen können, ohne daß sie einer andern Aufsicht unterworfen wären, als jener der Polizeybeamten, die verpflichtet sind, zu machen, daß in diesen Orten nichts vorgeht, was der öffentlichen Ordnung zuwider ist.“

Wien, vom 16. Oct.

Der französische Gesandte erhielt heute Mittags eine Audienz beym Kaiser. Die Feinde der französischen Constitution, die sich hier in großer Anzahl befinden, müssen gestehen, daß durch diesen Schritt allein der Kaiser die französische Constitution anerkennt; sie sind sehr verdrüsslich darüber. Nach verschiedenen abwechselnden Gerüchten, ob und wie viele Truppen nach

Wiederlanden abgehen sollen, ist heute entschieden worden: daß fünf Bataillons Infanterie und zwey Regimenter Kavallerie dahin marschieren müssen. Die Hauptvorsatz des Kaisers wird dahin gehen, Frieden zu erhalten und nach und nach die Lasten des Volks zu vermindern: er wünscht mit Frankreich in gutem Einverständnis zu leben, um die Niederlande bezubehalten ohne deswegen eine kostspielige Macht davor selbst erhalten zu müssen.

Abdruck eines Briefs des Herrn Noailles französischen Grosbootschafters am Hof zu Wien, an Herrn Dietrich Maire von Strasburg.

Wien, vom 17. Oct 1791.

Mein Herr!

Gestern wurd' ich zur Audienz des Kaisers gelassen und von diesem Tag an beginnen wieder meine Staatsgeschäfte öffentlich. Ich eile, Ihnen hiemit durch den Eilboten, den ich nach Paris sende, Nachricht davon zu geben. Ich bin versichert, es wird Ihnen sehr angenehm seyn, zu erfahren, daß die äussern feindlichen Anschläge und Bemühungen sehr verrückt und vereitelt sind. Das Beyspiel der Weisheit, welches der Hof zu Wien giebt, muß in Deutschland nothwendiger Weise von einem grossen Gewicht seyn und den heilsamsten Einfluß auf andre Höfe haben. Ich vereinige mich mit Ihnen und mit allen guten Bürgern in dem Wunsch, für alles, was das Glück unsers Vaterlands und die frohe Zufriedenheit des Königs befördern kann.

Diese Nachricht, welche sich schnell in ganz Strasburg ausbreitete, hat allgemeine Freude erregt. Hr. Noailles hat von ieder alle Gelegenheit ergriffen, um seine Liebe zum Vaterland und seine Unterwürfigkeit unter die Gesetze zu beweisen und dadurch allen unsern Ministern bey auswärtigen Höfen ein Beyspiel gegeben, von welchem zu wünschen ist, daß es viele Nachahmer finde.

Madrid, vom 23 Sept.

Vorgestern kam hier die Nachricht an, der König der Franken habe die Constitution angenommen. Diese Nachricht machte unser Ministerium eben so aufmerksam, als die vom Preussischen Gesandten mitgetheilte Zeitung, daß der König, sein Herr, nebst dem Kaiser, den französischen ausgewanderten Prinzen zu Willnitz eine Erklärung übergeben, die sich auf ihr Vaterland beziehe. Unser Hof nimmt zwar lebhaften Antheil an den französischen Angelegenheiten, aber es ist höchst unwahrscheinlich, daß die französische Nation etwas von dieser Seite zu befürchten habe, weil der Zustand unsrer Finanzen es nicht erlaubt, neue Kosten zu machen. Das Geld fehlt und die Regierung hat schon das Gehalt verschiedner öffentlicher Beamten aufgehoben, um den Geldmangel einigermaßen zu

heben; auch hat selbige Anleihen in Lissabon, Genue, Holland, Venedig und in der Schweiz zu machen gesucht. An beyden ersten Orten ist man nicht damit zu Stand gekommen und an den übrigen macht die Concurrenz von Rußland, Oesterreich, Schweden und Nordamerika, daß die Interesse auf 5 Prozent gestiegen ist. Indessen hat die St. Carls Bank dem Schatz 20 Millionen Realen vorgeschossen. Es bekräftigt sich, der Kaiser von Marokko habe bereits mit unserm Gouverneur von Ceuta einen Waffenstillstand unterzeichnet, dem bald der völlige Friede folgen wird. Der Friede mit Algier ist so gut als gewiß. Wir werden Oran verlassen und selbiges dem Bey von Mascara übergeben, vorher aber die Festungswerke schleifen. Dagegen soll Masalquivir besetzt werden. Der Friedenstraktat mit Tunis ist nun bekannt gemacht worden.

Warschau, vom 8 Oct.

In der Session vom 4 machte der Landbote Soltyk den Antrag, daß der französischen Nationalversammlung abseiten der Stände von Polen ein officielles Dankfagungs Compliment durch den polnischen Minister zu Paris, in Beziehung auf den glücklichen Erfolg ihrer wirksamen und für ganz Europa in Ansehung der Behauptung der Freyheit und Rechte des Menschen exemplarischen Arbeiten, abgestattet werden möchte.

London, den 14. Oct.

Man darf sich nicht wundern, sagen unsre öffentliche Blätter, daß gegenwärtig der Eilbotenwechsel zwischen dem Berliner und unserm Hof so stark ist und der preussische Gesandte so häufige Konferenzen mit unsern Ministern hat, da des Herzogs von York Vermählung mit einer Preussischen Prinzessin beyden Höfen so viele Beschäftigung giebt. Unterdessen glaubt man doch allgemein, daß auch noch andre und zwar höchst wichtige Dinge in beyden Kabinetten verhandelt werden. Den 11. d. Abends ist Hr. Lindsay, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Botschafters, von hier nach Berlin abgereist, um Hrn. Ewart, dessen schwächliche Gesundheitsumstände ihn nöthigen, in sein Vaterland zurückzulehren, abzulösen. Verschiedne unserer Politiker behaupten außerdem noch, zwischen Rußland, Holland und unserm Hof, die gegenwärtig enger, als jemals, mit einander verbunden seyen, werde an einem weitaussehenden Plan gearbeitet, der vielleicht bald zu seiner Reise gedeihen dürfte. Daß er sich auf Frankreich beziehe, ist jedoch nicht wahrscheinlich. Man sagt, das Parlament werde in seiner nächsten Sitzung sich mit Verbesserung der Regierung und Verwaltung der Inseln Jersey und Guernsey beschäftigen. Schon sind Commissarien abge-

schießt worden, welche der dortigen Einwohner Beschwerden untersuchen sollen, um dadurch das Parlament in den Stand zu setzen, ihnen abzuhelpen. Aus der Honduras-Bay wird gemeldet: Es seyen neue Streitigkeiten zwischen den Britten und Spaniern daselbst entstanden. Wirklich hat auch der hiesige Spanische Bothschafter einen Eilboten von seinem Hof erhalten, nach dessen Ankunft er sich sogleich in die Stadt begab. Andre glauben jedoch, beydes sey eine Folge davon, weil man Großbritannien einladen wolle, dem großen Bund gegen Frankreich beizutreten. Man trägt sich hier mit dem Gerücht, 40 Oberhäupter verschiedner wilder Völkerschaften in Amerika seyen auf dem Weg hieher, um unsre Regierung um Schutz gegen die 13 vereinigten Staaten anzusehen.

Wien, vom 16 Oct.

Die Geschäfte haben sich an unserm Hof so sehr angehäuft, daß wir unsern Kayser nur selten zu sehen bekommen, seitdem er wieder in unsrer Mitte ist. Der französische Bothschafter besucht den Hof wieder, wie gewöhnlich und für das Schicksal des französischen Königl. Hauses sängt man an weniger besorgt zu seyn.

Aus den Niederlanden, vom 17 Oct.

Die Regierung zu Brüssel hat den französischen Flüchtlingen auf 2 Noten, die ihr Agent, Herr Marquis von la Queille übergeben hatte, folgendes zur Antwort ertheilt: 1) Die Regierung kann nicht zugeben, daß ein französischer Werbplaz weder zu Henry Chapelle, noch sonst an einem andern Ort in des Kayfers Gebiet, in den Niederlanden angelegt werde, weil solches den Beroungen für die Kayserl. Truppen nachtheilig seyn würde. 2) Ein jeder mit einem Paß versehene Franzos kann ohne Schwierigkeiten durch die Niederlande reisen; aber wiederholte Transporte von 15 Mann könnten zu Unbequemlichkeiten Anlaß geben und vornehmlich kann man unmöglich erlauben, daß dergleichen Leute bewaffnet und unter der Gestalt, oder Benennung von Transporten für Regimenter durchmarschiren, die auffer dem Königreich Frankreich keine gesetzmäsig anerkannte Existenz haben. 3.) Ein jeder französischer Officier kann sich in die Provinz Luxemburg begeben und sich daselbst zu Betreibung seiner eignen Geschäfte aufhalten; allein er muß sich gehörig legitimiren, daß er keinen besondern Auftrag habe. 4.) Man hat den Hrn. Marquis schon benachrichtigt, daß die französischen Soldaten, die ohne Pässe durch die Niederlande reisen, als Deserteurs angesehen werden und auf Verlangen, zu solge des Kartels, ausgeliefert werden würden. Dieses ist ein Grundsatz, von dem man nicht abgehen kann, 5.) Man hat dem Hrn. Marquis de

la Queille schon zu erkennen gegeben, daß Ihre Königl. Hohheiten die Generalgouverneurs nicht darein willigen können, daß sich französische Edelleute, Officiers, oder andre in Haufen versammeln. Der Herr Marquis wird deswegen gar sehr gebeten, dafür zu sorgen, daß dieses von den französischen Flüchtlingen auf keinerlei Weise geschieht, weil man solches schlechterdings nicht dulden kann, sondern es zu verhindern Gewalt brauchen müßte. Weiter hat das Gouvernement zu Brüssel den französischen Flüchtlingen in einer Note an den Herrn Herzog von Uzès bekannt machen lassen. 1.) Man könne nicht zugeben, daß die französischen Officiers sich bey dem Flecken d'Antoing versammelten, oder sich in allzugroßer Anzahl in einem und demselben Ort, vornehmlich an der Grenze versammelten. Noch weniger könne man 2.) zugeben, daß sie Korpsweise, auch selbst ohne Waffen exerciren, oder militairische Evolutionen machen; am allerwenigsten aber, daß sie Ausreißer von französischen Truppen auf dem Gebiet Sr. Majestät des Kayfers bey sich behalten. Die Kommandanten und Officiers der Kayserl. Truppen sind zu dem Ende befehligt, auf diesen Gegenstand ein wachsames Aug zu haben und man hofft, daß sich die französische Herren Officiers hiernach richten und in ihrem Betragen, die Grenze der ihnen zugestandnen Galtfretheit nicht übertreten werden etc.

Ver mischte Nachrichten.

Auf die Königl. französische Annahme der Konstitution ist zu Paris ein allegorischer Kupferstich heraus gekommen, worauf der König vorgestellt ist, wie er wieder in seinen Pallast, begleitet von Deputirten der Nationalversammlung; aber ohne Krone, ohne Königl. Mantel, ohne blaues Ordensband, kurz, ohne alle Zeichen der Königl. Majestät zurückkommt. Oben in den Lüften schwebt der Schutzgeist von Europa, weist ihm in der Hand seine Krone und sein blaues Band. Unten steht die Strophe:

Non, tu n'as rien perdu, prince trop malheureux;
Avec ton cordon bleu, je garde ta couronne.
Quand je t'aurai replacé sur le trône.

Je te les rendrai tous les deux.

(D. i. Nein; Du hast nichts verlohren, allzuunglücklicher Fürst, ich verwahre mit Deinem blauen Band Deine Krone und gebe Dir beide wieder, sobald ich Dich wieder auf Deinen Thron gesetzt habe.)

Die Einwohner von Balla di Aran in Catalonien, haben an den Grenzen 200 Franzosen niedergemacht, welche das Land zu plündern anfangen.

Viele von den in der Gegend von Worms befindlichen ausgewanderten Franzosen kehren wieder nach Frankreich zurück.